17,50 EURO
4 192473 617505 08

wa

wettbewerbe aktuell 8/2019

Campus'25 der Raiffeisenlandesbank Linz Kantonsspital Aarau Alte Bücherfabrik Engelskirchen
Schwimmhalle Ost und medizinisches Versorgungszentrum Leipzig Hans-Thoma-Schule Oberursel
Krankenhaus Nord – zukünftig Klinik Floridsdorf Wien Wohnen am Dom Erfurt Royal Arena Kopenhagen

Bei den Investoren knallen die Champagnerkorken

Die eigentlich nur Architekten und Ingenieure betreffende Meldung ging Anfang Juli sogar durch die gesamte Publikumspresse: Der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg hat im Vertragsverletzungsverfahren zur Honorarordnung der Architekten und Ingenieure (HOAI) die Mindest- und Höchstsatzregelungen der HOAI für europarechtswidrig erklärt. Der Paukenschlag war zu erwarten gewesen. Tiefe Resignation ist aus den Reaktionen der Verbände herauszulesen, Pfeifen im Walde angesichts ungewisser Zukunftsaussichten und das ungute Gefühl, vielleicht versagt zu haben? Wäre das Urteil vom Luxemburger Olymp herab nicht doch zu verhindern gewesen?

Vielleicht war man zu optimistisch? Als der Disput mit Brüssel 2014 hochkochte, waren die Architekten- und Ingenieurverbände noch guter Dinge und vertrauten darauf, dass das Argument der Qualitätssicherung durch Mindesthonorare unstrittig sei.

Doch genau dies scheint nicht hinreichend vermittelt worden zu sein. Die Verbände fanden „bei Hofe“ nie das richtige Gehör für die Dringlichkeit und die für ihre Mitglieder existenzielle Bedeutung der Causa, sodass sich die Bauminister in Brüssel nicht mit dem gebotenen Nachdruck einsetzten. So mangelte es offenbar auch am inhaltlichen Zusammenwirken während des langwierigen Rechtsstreits mit Brüssel.

Dass es überhaupt zur Klage und zum Verfahren kommen konnte, ist dem halbherzigen Engagement der jeweiligen Teilzeit-Bundesbauminister geschuldet, deren Augenmerk sich mehr auf ihre „wichtigeren“ Aufgaben Verkehr, Reaktorsicherheit, Flüchtlinge oder Heimatschutz konzentriert. So beklagte der renommierte Baurechtler Friedrich-Karl Scholtissek in der FAZ vom 8. März 2019 handwerkliche Mängel bei der Stellungnahme der Bundesregierung während des EuGH-Verfahrens. Denn die Kommission wollte ihr nicht folgen, da ein kausaler Zusammenhang zwischen Preisgestaltung und Qualität der Leistung nicht erkennbar sei und von der Bundesregierung auch nicht plausibel gemacht worden sei. Die Bundesrepublik habe das Allgemeininteresse vorausgesetzt und sei den Nachweis dieser nicht verifizierbaren Behauptung schuldig geblieben. Hätte man nicht gerichtsfeste Gutachten beibringen können, die die Verhältnisse in anderen Ländern zum Vergleich nehmen? Dänemark zum Beispiel, wo die kleinen und mittleren Architekturbüros aufgeben mussten und nur die großen Büros das Preisdumping überlebten.

Jenseits der Abgründe juristischer Spitzfindigkeiten und Fallstricke, die auf europäischer Ebene nur noch von hochspezialisierten Rechtsgelehrten zu meistern sind (man liest Scholtisseks jüngste Ausführungen dazu in der FAZ vom 12. Juli mit Schaudern), kommt dem davon unbeleckten Baukünstler die offensichtlich naive Frage: Wenn die Honorarordnung in Deutschland so segensreiche Auswirkungen hat, warum will man sie in Deutschland schleifen, anstatt sie EU-weit einzuführen? Die Kommission sieht darin, dass Ausländern hier verwehrt ist, durch Unterbietung der Preise in den Wettbewerb einzusteigen, einen Eingriff in die Privatautonomie. Doch wenn das Gleichstellungsgebot die Triebfeder ist, fragt man sich, worin die Benachteiligung nichtdeutscher Architekten und Ingenieure eigentlich liegt, die ja, wenn sie in Deutschland tätig werden, wie ihre deutschen Kollegen von dieser Honorarordnung profitieren? Sie müssten zwar in Deutschland eine Niederlassung gründen (was viele tun), doch dann steht es ihnen frei, hier über den Qualitätswettbewerb, etwa bei europaweit ausgeschriebenen Bauwettbewerben, erfolgreich zu sein. Auswärtige Architekten, die in Deutschland bauen, loben dieses System, profitieren allesamt davon und fühlen sich keineswegs benachteiligt.

Wie es weitergeht? Die Verbände pflegen blauäugig das Prinzip Hoffnung, dass nämlich die Vertragspartner sich freiwillig an der (im Grundsatz von Brüssel nicht angezweifelten) HOAI orientieren. Die Bundesregierung und die Länder wollen das für öffentliche Bauaufgaben auf dem Erlasswege regeln.

Auf dem freien Markt, wo sich ohnehin zahlreiche Investoren tummeln, die schon bisher hinlänglich unter Beweis gestellt haben, dass sie beim Bauen ausschließlich die Rendite ihres eingesetzten Kapitals interessiert und die auf Baukultur, Sozialverpflichtung des Eigentums und dergleichen weiche Faktoren pfeifen, bei ihnen knallen die Champagnerkorken. In diesem Sektor der Immobilienwirtschaft wird, so steht zu befürchten, der Überlebenskampf der Architekten und Ingenieure dramatische Folgen haben.

Der Bauminister ist also gut beraten, das Thema nach dem EuGH-Urteil nicht abschließend behandelt zu sehen, sondern nach rechtskonformen und europapolitisch gangbaren Wegen zu suchen, die HOAI und ihre Intention zu retten.

Prof. Dr.-Ing. Falk Jaeger
freier Architekturkritiker, Berlin

wa inhalt 8/2019

19

27

35

Wettbewerbsinformationen

1 Jaeger(s)latein

4 Bücher

5 Zu Ende gedacht...

8 Veranstaltungen/Seminare

12 Kurzergebnisse

Wettbewerbsdokumentationen

19 Campus'25 der Raiffeisenlandesbank in Linz
wa-ID: wa-2026921

27 Kantonsspital Aarau (KSA) wa-ID: wa-2026599

35 Alte Bücherfabrik Engelskirchen wa-ID: wa-2025298

43 Schwimmhalle Ost und medizinisches Versorgungszentrum in Leipzig wa-ID: wa-2025629

Impressum

www.wettbewerbe-aktuell.de

Mitglied der DGNB
Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen
German Sustainable Building Council

FSC MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C005754
www.fsc.org

wa wettbewerbe aktuell
Fachzeitschrift für Architekturwettbewerbe
ISSN - 0177 - 9788

Postvertriebsstück-Nr. E 7130
49. Jahrgang, Erscheinungsweise monatlich

wa wettbewerbe aktuell
Verlagsgesellschaft mbH
Maximilianstraße 5 · 79100 Freiburg i. Br.
Telefon 0761/77455-0
Fax 0761/77455-11
www.wettbewerbe-aktuell.de
verlag@wettbewerbe-aktuell.de

Druck
burger][druck GmbH
August-Jeanmaire-Straße 20, 79183 Waldkirch

Bezugspreise
Einzelheft € 17,50 zuzügl. Versandkosten

Abonnementpreise 2019

Standard Abonnement Print + Digital	€ 174,00
Standard Abonnement Digital	€ 165,00
Premium Abonnement Print + Digital	€ 297,00
Premium Abonnement Digital	€ 288,00
Standard Abonnement Ausland Print + Dig.	€ 194,00
Studenten Abonnement Print + Digital	€ 99,00
Studenten Abonnement Digital	€ 90,00
Studenten Abonnement Ausland Print + Dig.	€ 119,00

Alle Preise verstehen sich inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten. Studentenabonnements nur gegen jährliche Einsendung einer Immatrikulationsbescheinigung. Das Abonnement ist erstmalig mit einer Frist von vier Wochen zum Ende der Mindestbezugszeit (12 Monate bzw. 24 Monate) und danach jeweils bis vier Wochen vor Ablauf eines Quartals schriftlich kündbar.

43

Foto Adam Mørk 61

Wettbewerbe weiterverfolgt

52 Zwischenberichte – wettbewerbe weiterverfolgt

54 Hans-Thoma-Schule, Oberursel (Taunus) *wa-ID: wa-2013487*

57 Krankenhaus Nord – zukünftig Klinik Floridsdorf, Wien *wa-ID: wa-2010056*

61 Royal Arena, Kopenhagen *wa-ID: wa-2012543*

65 Wohnen am Dom in Erfurt *wa-ID: wa-2013488*

68 Thema Keramikfassaden

Titelbild

Campus'25 der Raiffeisenlandesbank in Linz

1. Preis
HENN GmbH, München

Herausgeber
Thomas Hoffmann-Kuhnt 0761/77455– 0
verlag@wettbewerbe-aktuell.de

Redaktion
Judith Jaeger (Chefredakteurin) 0761/77455–23
jaeger@wettbewerbe-aktuell.de
Bianca Dold –25
dold@wettbewerbe-aktuell.de
Kristina Nenninger –22
nenninger@wettbewerbe-aktuell.de
Susanne Stöcks –30
stoecks@wettbewerbe-aktuell.de

Internetredaktion
Hsu-Tseng Chien 0761/77455–21
chien@wettbewerbe-aktuell.de
Ilka Heine –31
heine@wettbewerbe-aktuell.de

Geschäftsführung
Barbara Jonas 0761/77455– 0
verlag@wettbewerbe-aktuell.de

Abo-Service, Vertrieb und Buchhaltung
Otto Weber (Vertrieb) 0761/77455–70
weber@wettbewerbe-aktuell.de
aboservice@wettbewerbe-aktuell.de
Christa Willmann (Buchhaltung) –80
willmann@wettbewerbe-aktuell.de

Anzeigen
Jan Sievers 0761/77455–77
sievers@wettbewerbe-aktuell.de
Anzeigenschluss jeweils am 10. des Vormonats
Anzeigenpreisliste Nr. 43 vom 1. 1. 2019

Englischübersetzungen
Gesine Pelka-Bastian

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Für Vollständigkeit und Richtigkeit aller Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Mitglied der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) und der Arbeitsgemeinschaft Leseranalyse Architekten und planende Bauingenieure (agla a+b); Mediadaten nach AMF, Karten 1 bis 4. HRB Freiburg 4013

Campus'25 der Raiffeisenlandesbank in Linz

wa-ID: wa-2026921

Auslober/Organizer
Raiffeisenlandesbank OÖ AG (RLB), Linz

Koordination/Coordination
Real-Treuhand Projekt- und Bauträger (RT), Linz

Wettbewerbsart/Type of Competition
Einladungswettbewerb mit 24 Teilnehmern mit anschliessendem Verhandlungsverfahren

Beteiligung/Participation
21 Arbeiten

Termine/Schedule

Abgabetermin Pläne	06. 02. 2019
Abgabetermin Modell	20. 02. 2019
Preisgerichtssitzung	04.04./05.04.2019
Preisgerichtssitzung Überarbeitung	03.06.2019

Fachpreisrichter/Jury
Ernst Beneder (Vors.)
Stefan Forster, Frankfurt am Main
Elke Delugan-Meissl, Gestaltungsbeirat
Gunter Amesberger, MAS MSc, Stadt Linz

Sachpreisrichter
Dr. Heinrich Schaller, RLB
Eduard Hrab, RT
Michael Nefischer, RLB/ORG
Dr. Jürgen Harich, RT

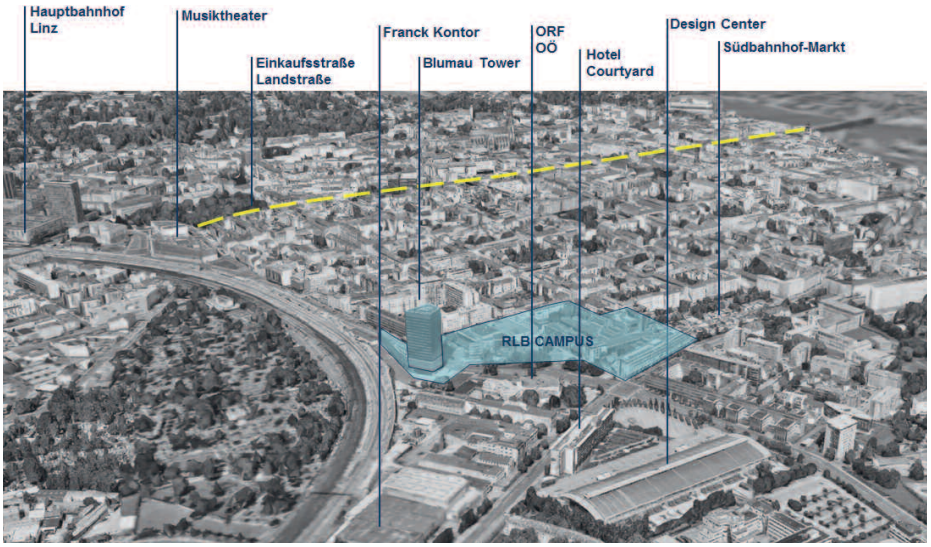
Wettbewerbsaufgabe
Das 1974 erbaute Stammhaus der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft ist mittlerweile in die Jahre gekommen und für einen modernen Bankenbetrieb nicht mehr zeitgemäß. Das frei werdende benachbarte Grundstück ermöglicht nicht nur den Neubau einer modernen und zukunftsträchtigen Konzernzentrale zu realisieren, sondern bietet darüber hinaus eine einmalige Chance zur Weiterentwicklung des bestehenden, etablierten Standortes, um neue Impulse zu setzen und einen modernen, innovativen und vernetzenden Gesamtstandort zu schaffen.
Es gilt nicht nur einen architektonisch hervorragenden Gebäudekörper zu gestalten, sondern auch die Interaktion und Verbindung zu den bestehenden Konzerngebäuden, sowie die Attraktivierung des Projektumfeldes sind von entscheidender Bedeutung.
Auf dem Bauplatz sind rund 21.000 m² bis 25.000 m² Nutzfläche zu errichten, wobei die BGF auf 29.000 m² bis 30.000 m² beschränkt ist.

Ideenteil
1. Preis/1st Prize (€ 10.000,–)
Architekten Kneidinger ZT GmbH, Linz
Statik: Werlny+Wischenbart+Partner ZT GmbH
Haustechnik: TB Ökoenergie Greif GmbH
Brandschutz: FireXGreßlehner GmbH

2. Preis/2nd Prize (€ 7.500,–)
HENN GmbH, München
Gunter Henn · Martin Henn · Klaus Ransmayr
Armin Nemati · Maria Vrahimi · Aselya Iskakova
Mostafa Seleem · Katharina Wolf · Giovanni Betti
Oliver Koch
Statik: sbp Schlaich Bergermann Partner
Haustechnik: Transsolar
Brandschutz: Nees Ingenieure
Verkehr: Ing.-Büro Schlegel
L.Arch.: Ramboll Studio Dreiseitl

3. Preis/3rd Prize (€ 5.000,–)
HPP Architekten GmbH, Düsseldorf
Gerhard G. Feldmeyer
Antonino Vultaggio · Mathias Faber
Christin Binder · Richard Ginter
Richard Haverland · David Schwitzke
Licht: ag Licht, Bonn
Tragwerk: KMP, Linz
L.Arch.: Kraft.Raum, Krefeld
Brandschutz: IBS – Technisches Büro, Linz
Bauphysik: Lemon Consult AG, Zürich

Competition assignment
The headquarters of Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft, which was built in 1974, is meanwhile outdated and no longer adequate for a modern banking operation. The adjacent property isnow vacant and available and not only enables the construction of a modern and future-oriented corporate headquarters, but offers also a unique opportunity to further develop the existing, established location in order to set new impulses and to create a modern, innovative and interconnected overall location.It is not only important to design an architecturally outstanding building structure, but also to facilitate the interaction and connection to the existing corporate buildings. The attractiveness of the project environment of crucial importance as well.
Around 21.000 m² to 25.000 m² of usable space shall be developed on the property, with the gross floor area limited from 29.000 m² to 30.000 m².



Realisierungsteil
1. Preis/1st Prize (€ 25.000,–)
HENN GmbH, München
Gunter Henn · Martin Henn
Klaus Ransmayr · Armin Nemati
Maria Vrahimi · Aselya Iskakova
Mostafa Seleem · Katharina Wolf
Giovanni Betti · Oliver Koch
Statik: sbp Schlaich Bergermann Partner
Haustechnik: Transsolar
Brandschutz: Nees Ingenieure
Verkehr: Ing.-Büro Schlegel
L.Arch.: Ramboll Studio Dreiseitl

2. Preis/2nd Prize (€ 20.000,–)
ATP Innsbruck Planungs GmbH, Innsbruck
ATP Innsbruck design & research studio
Fachplaner: atp sustain gmbh, Wien
Licht: Bartenbach GmbH, Aldrans/Tirol
L.Arch.: Kieran Fraser Landscape Design, Wien

3. Preis/3rd Prize (€ 15.000,–)
archinauten I dworschak + mühlbachler architekten zt gmbh, Linz
Mitarbeit: Johannes Joos · Norbert Kathrein
Emil Dworschak · Lenka Zikesova
Sojin Seung
Modell: Josef Andaschko
Statik: Schimetta Consult Ziviltech. GmbH, Linz
Haustechnik: tgaplan gebäudetechnik, Linz
Bauphysik: TAS Bauphysik GmbH, Leonding
Brandschutz: IMS-Brandschutz Ing.-Büro, Linz
L.Arch.: Karin Standler Landschaftsarch., Wien

Anerkennung/Mention (€ 7.500,–)
Arbeitsgemeinschaft
PAUAT Architekten ZT GmbH, Linz/Wels
Andreas Heidl · Heinz Plöderl
Martin Urmann
Mitarbeit: Anna Hofer · Therese Fuchshuber
Jakob Lugmayr · Jan Pröll
L.Arch.: Dr. Barbara Bacher, Linz
Statik: Werkraum Ingenieure ZT-GmbH, Wien
TGA: Grillenberger GmbH & Co. KG, Perg
Brandschutz: Heinz Plöderl, Wels

Anerkennung/Mention (€ 7.500,–)
Riepl Riepl Architekten ZT GmbH, Linz
Fachplaner: S&P Climadesign GmbH
L.Arch.: Rajek Barosch Landschaftsarchitektur
Fachplaner: H+W Ziviltechniker GmbH
Brandschutz: FireX Gresslehner GmbH

Anerkennung/Mention (€ 7.500,–)
gmp International GmbH, Hamburg
Nikolaus Goetze
Brandschutz: Norbert Rabl ZT GmbH, Graz
Statik/Haustechnik: Werner Sobek Stuttgart AG
Prof. Dr. Thomas A. Winterstetter

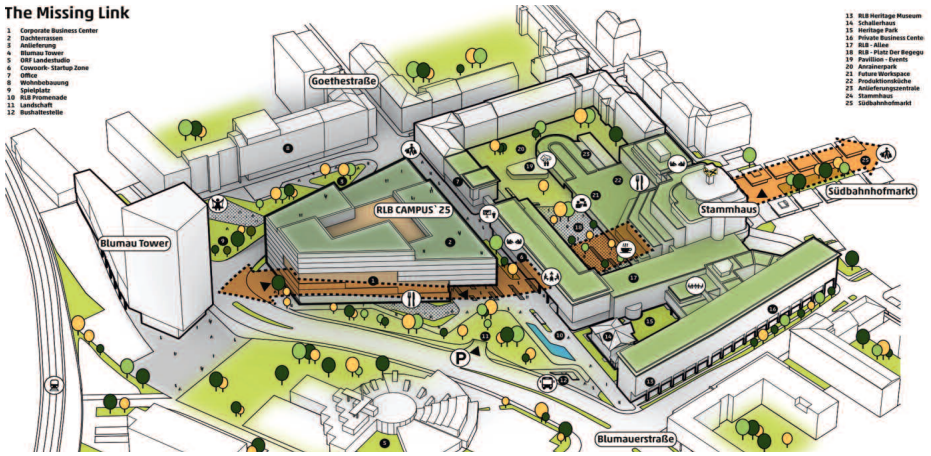
Anerkennung/Mention (€ 7.500,–)
Holzbauer & Partner ZT GmbH, Wien
Statik: schneider-consult ZT GmbH, Krems
TGA: e+s electric gmbh, Leonding
Bauphysik: iC consulenten ZT GesmbH, Wien
Sicherheit: Ing.-Büro Süd, Guntramsdorf
Brandschutz: FireNetService GmbH, St. Georgen

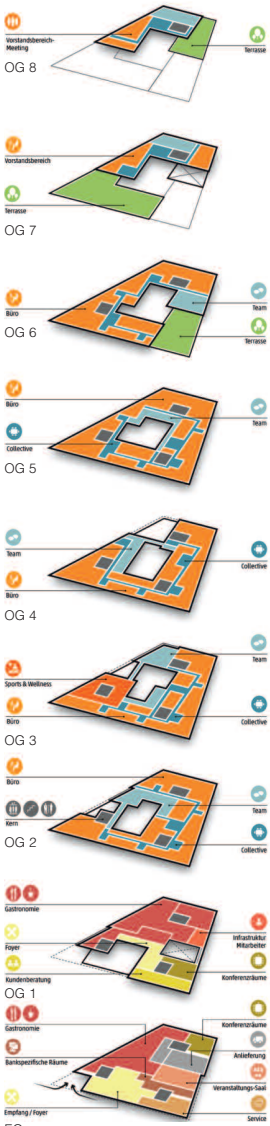
Anerkennung/Mention (€ 7.500,–)
querkraft architekten zt gmbh
dunkl I erhartt I sapp, Wien
Statik: Werkraum Ingenieure ZT GmbH, Wien
Haustechnik: rhm GmbH, Aspang Markt
Bauphysik: IPJ Ing.-Büro P. Jung GmbH, Wien

Modellfotos
Real-Treuhand Projekt- und Bauträger (RT), Linz

Realisierungsteil 1. Preis / 1st Prize HENN GmbH, München

Lageplan M.1:4.000





Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

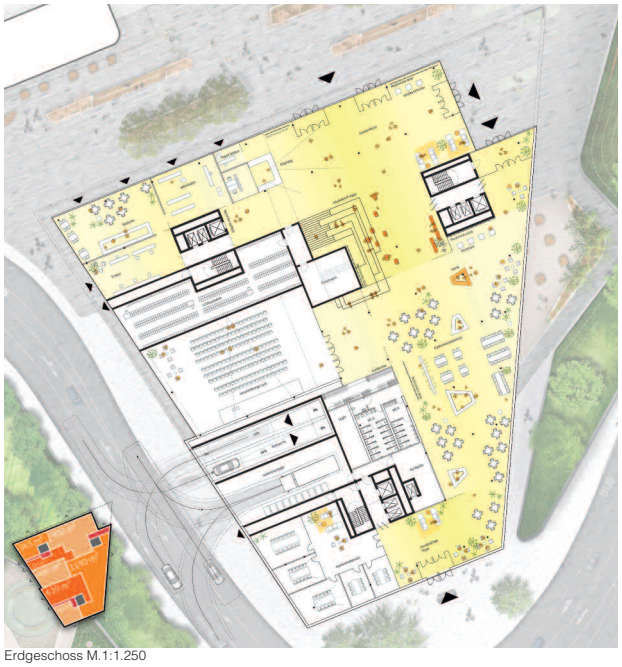
Innerhalb eines auf der klar umschriebenen Form eines Trapezes aufgebauten prismatischen Baukörpers führt eine im EG zur Goethestraße gewandte weitläufige Halle in einer gestaffelten „Landschaft" geschosshoher Podeste, Plattformen, Frei-, Geh- und Sitztreppen nach oben und zeigt diese offenen und einladend gestalteten Flächen ablesbar und maßstabgebend nach außen. Der bauplastisch gestaffelte Anstieg der Volumetrie aller Objekte am Campus, ausgehend vom Stammhaus als Bindeglied zum Südbahnhofmarkt bis hin zum Blumau-Tower ist kompositorisch nachvollziehbar, in der tatsächlichen Raumfolge von öffentlichen Räumen, Durchgängen, Passagen allerdings noch konsequent auszuformulieren.

Der Höhenstaffelung der Sockelbaukörper folgen die oberen, „abgehobenen" Geschosse in gleicherweise gestaffelter Schichtung als volumetrische Bausteine, und lassen das an sich solitäre Objekt als ein Konglomerat, ein aus dem Inneren heraus entwickeltes Komposit – erscheinen. Die bauplastisch wirkmächtige Gliederung ist somit aus dem Zwischenraum zwischen den Sockelbausteinen und den „schwebenden" Teilen zu verstehen, von innen wie von außen erlebbar und trägt damit wesentlich zur Einbindung des Objektes in den Zusammenhang mit den Bestandsolitären am Campus bei.

Das Konzept besticht durch das Potential seiner vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und räumlichen Bezüge, läuft aber Gefahr seine Wirkung ausschließlich in offen angelegten und informell fließenden Flächen zu suchen, was teilweise den Anforderungen der Nutzer im internen Bürobetrieb nicht entsprechen kann und zu einem Ungleichgewicht zwischen der großzügig disponierten Halle und den beengt wirkenden Bürozonen führt. Die Gegenüberstellung von geschützten Bereichen zu zugänglichen Kommunikationszonen oder öffentlichen Durchgängen schließt eine Kräftigung der räumlichen Komposition nicht aus, ebenso wenig das Zusammenspiel fest gefügter Strukturen und flexibel anpassbarer Elemente.

Die Materialisierung und die Gestaltung der Fassaden sind im Sinne der ganzheitlich, primär räumlichen Wirkung, zu entwickeln und entsprechend abzubilden.

Das Verkehrsbauwerk zur Wohnbebauung an der verschwenkten Goethestraße überzeugt in der vorgelegten Form nicht.

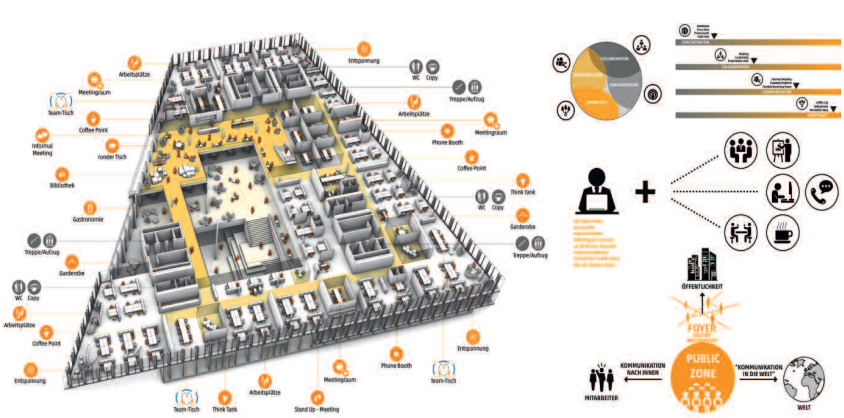


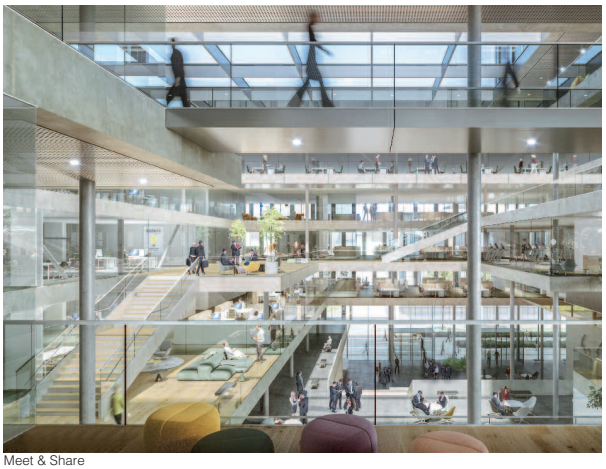
Erdgeschoss M.1:1.250

1. Obergeschoss M.1:1.250

Ost Ansicht M.1:1.250

Südt Ansicht M.1:1.250



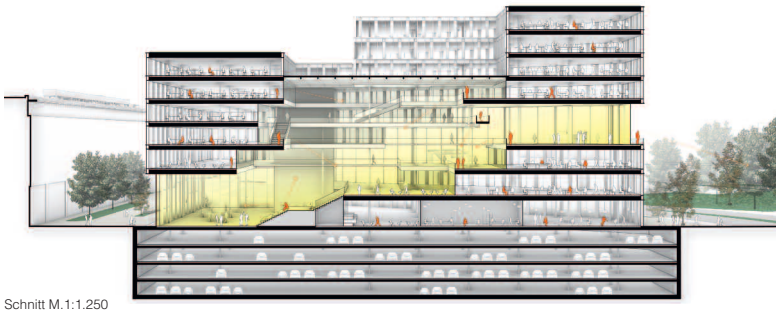


Meet & Share

3. Obergeschoss M.1:1.250

6. Obergeschoss M.1:1.250

Fassadendetail M.1:350



Schnitt M.1:1.250

Kantonsspital Aarau (KSA)

Cantonal Hospital Aarau (KSA)

wa-ID: wa-2026599

Auslober/Organizer
Kantonsspital Aarau AG (KSA), Aarau

Koordination/Coordination
Stokar+Partner AG (S+P), Basel

Wettbewerbsart/Type of Competition
Zweistufiger Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren mit Präqualifikation

Zulassungsbereich/Restriction of admissions
Schweiz sowie die Vertragsstaaten des GATT/WTO-Übereinkommens

Teilnehmer/Participant
Generalplaner, Architekten und Spitalplaner

Beteiligung/Participation
11 Arbeiten

Termine/Schedule

Bewerbungsschluss	11. 09. 2017
Abgabetermin 1. Stufe	03/2018
Jurysitzung 1. Stufe	28.05.+05.06.2018
Abgabetermin 2. Stufe	18. 01. 2019
Jurysitzung, 2. Stufe	25./26. 03. 2019

Fachpreisrichter/Jury
Fritz Schumacher (Vors.)
Roland Bautz, Gesundheitsökonom
Prof. Hannelore Deubzer, TU München
Jan Hlavica, Stadtbaumeister, Aarau
Yassir Osman, Architekt
Bruno Stoll, Architekt
Yves Stump, Architekt
Robin Winogrond, Landschaftsarchitekt

Sachpreisrichter
Sergio Baumann, KSA
Regula Jenzer-Bürcher, KSA
Dr. med. Robert Rhiner, KSA
Nicole Sehringer, KSA
Dr. Konrad Widmer, KSA
Roland Tschudi, Verwaltungsrat KSA

1. Preis/1st Prize
Arbeitsgemeinschaft Generalplanung:
Marti Gesamtleistungen AG, Bern
BAM Swiss AG/BAM Deutschland AG
Arbeitsgemeinschaft Architektur:
Burckhardt+Partner AG, Basel
wörner traxler richter
planungsgesellschaft mbh, Frankfurt am Main
Fassade: Buri Müller Partner GmbH
L.Arch.: Topotek 1
Innenarchitektur: IDA14
Licht: Licht Kunst Licht AG
Spitalplanung: Lohfert & Lohfert AG

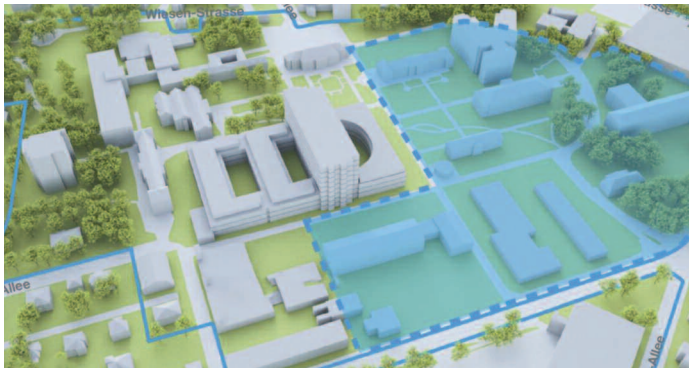
2. Preis/2nd Prize
Generalplanung:
Allreal Generalunternemung AG, Zürich
Arbeitsgemeinschaft Architektur:
David Chipperfield Architects, Berlin
Itten + Brechbühl AG, Zürich
David Chipperfield · Christoph Felger
Harald Müller · Hans Krause
Mitarbeit: Wolfgang Baumeister
Rafael Herzberger · Nicolas Kulemeyer
Sandra Morar · Rosa Piepoli · Joshua Saunders
Noriyuki Sawaya · Maximilian Schäfer
Jene Van Den Abeele · Nadja Widmer
Visualisierung: Kerstin Bigalke · Enise Kocaman
Dalia Liksaite · Ken Polster · Lion Schreiber
Fassade: gkp Fassadentechnik AG, Aadorf
Licht: matí AG Lichtgestaltung, Adliswil
Spitalplan.: Lead Consultants AG, Bern
L.Arch.: Appert Zwahlen, Cham

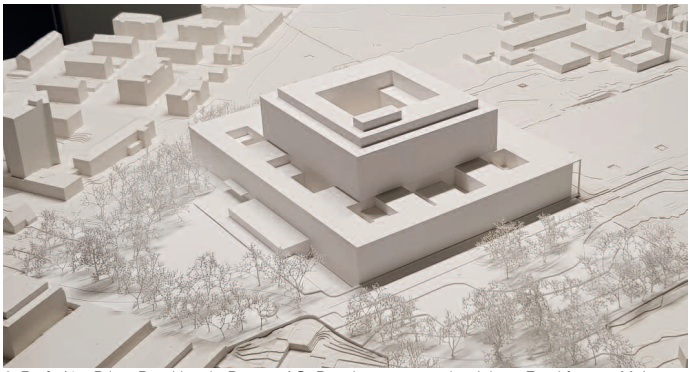
3. Preis/3rd Prize
Generalplanung: Implenia AG, Dietlikon
Arbeitsgemeinschaft Architektur:
Schneider & Schneider Architekten, Aarau
IBG Aarau/HWP GmbH, Stuttgart

Preisgerichtsempfehlung/
Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt dem Verwaltungsrat des Kantonsspitals den 1. Preis zur Ausführung.

Wettbewerbsaufgabe
Das KSA ist das Gesundheitszentrum des Kantons Aargau und eines der großen Zentrumsspitäler der Schweiz. In den vergangenen zehn Jahren sind die Leistungskennzahlen des KSA signifikant angestiegen, was eine hohe Aus- und Belastung der bestehenden Räumlichkeiten zur Folge hat.
Den heutigen Anforderungen der Patienten und der Mitarbeiter an ein Spital bzw. einen Arbeitsplatz kann das Kantonsspital Aarau nicht mehr gerecht werden, weswegen eine räumliche Veränderung notwendig ist.
Im Rahmen des neuen Projekts KSA Neubau sucht das KSA eine komplette Neuanordnung der heutigen Kliniken.
Ausgehend von 46 Gebäuden auf dem Kantonsspital Aarau-Areal wird ein Neubau (Zentralbau, 50.000m² HNF) realisiert, in welchem alle klinischen Funktionen und Bettenhäuser zusammengefasst werden. Danach werden über 30 alte, unterhaltsintensive Häuser zurückgebaut. Mit dieser Neukonzeption werden moderne, belastbare und zukunftsträchtige Strukturen geschaffen, mit denen die heutigen Defizite in den Prozessen und der Infrastruktur beseitigt werden. Somit optimiert der Neubau die betriebsorganisatorischen Prozesse, trennt und lenkt die Verkehrs-, Logistik- und Patientenströme. Zusätzlich werden Flächendefizite behoben und Erweiterungspotenziale geschaffen.

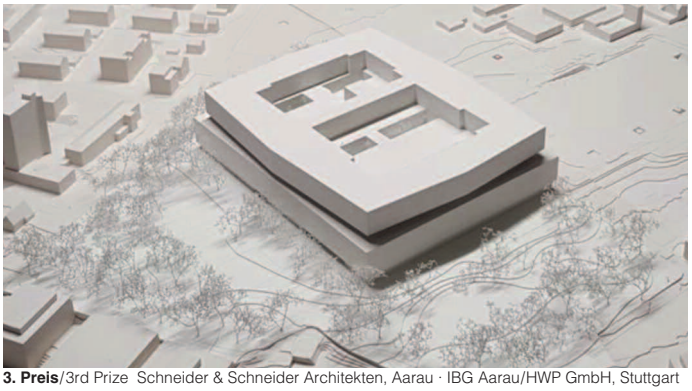
Competition assignment
The KSA is the health centre of the canton of Aargau. Due to increased performance indicators it is no longer sufficient and has to be redesigned. On the basis of 46 buildings on the hospital grounds, a new building (50.000 m²) will combine all clinical functions and ward buildings.
Afterwards more than 30 existing houses will be dismantled. This redesign will create a modern and future-oriented structure, optimizing organizational processes.





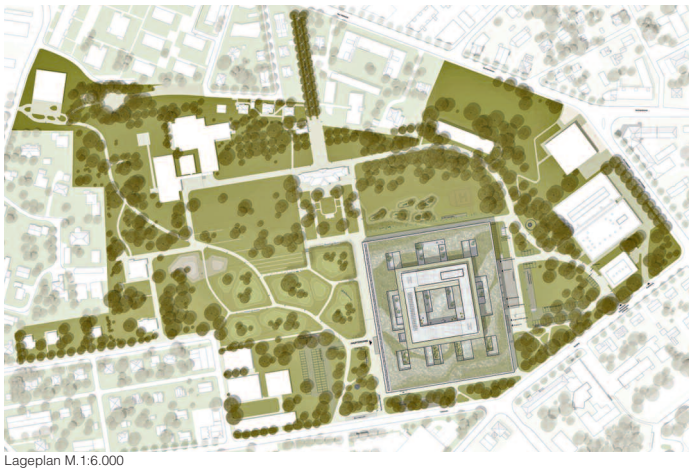
1. Preis/1st Prize Burckhardt+Partner AG, Basel · wörner traxler richter, Frankfurt am Main

2. Preis/2nd Prize David Chipperfield Architects, Berlin · Itten + Brechbühl AG, Zürich



3. Preis/3rd Prize Schneider & Schneider Architekten, Aarau · IBG Aarau/HWP GmbH, Stuttgart

1. Preis / 1st prize wörner traxler richter planungsgesellschaft mbh, Frankfurt a.M.



Lageplan M.1:6.000

Gesamtansicht Haupteingang

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Das Projekt zeichnet sich durch eine klare städtebauliche Setzung des Baukörpers an der süd-westlichen Ecke des Grundstücks aus. Über einem viergeschossigen Sockelbau, welcher Ambulatorien und Funktionsbereiche des Spitals aufnimmt, erhebt sich das sechsgeschossige Bettenhaus mit zurückgesetztem Technikgeschoss. Die volumetrische Gliederung nimmt mit dem Sockelbau den Maßstab der umliegenden Bebauung und die Baumhöhe des Parks auf und reduziert dadurch die wahrgenommene Höhe des überaus großen Volumens aus der Perspektive des Parks. Durch die zentrale Setzung des Bettentrakts auf dem Sockel wird jedoch die zeichenhafte Monumentalität der Gesamtkomposition gesteigert. Die fehlende gestalterische und volumetrische Einbindung des Technik-aufbaus auf dem Bettenhaus wird kritisch beurteilt.

Der Sockelbau wird formal durch eine umlaufende Monumentalordnung zusammengefasst, welche an der Westfassade zum Park zu einem vorgelagerten Portico erweitert wird und den Baukörper über die räumliche Tiefe mit dem umliegenden Park verbindet. Die gedeckte Vorzone wird als Reaktion auf den Grünraum gewürdigt, wobei Fragen zur adäquaten architektonischen Umsetzung ohne eine unerwünschte Übersteigerung der latent vorhandenen Monumentalität sowie zur Funktionalität und Aufenthaltsqualität bestehen bleiben.

Der Haupteingang wird, der städtebaulichen Situation und der inneren Organisation angemessen, in den Bereich des neuen, von West nach Ost aufgespannten Boulevards verschoben und mit einem über den Portikus hinauskragenden Vordach und einer viergeschossigen Eingangshalle in der Fassade akzentuiert. Eine Ost-West-Magistrale gliedert, als im Schnitt durchlässiger Boulevard, idealtypisch die Bereiche Ambulant und Stationär und verbindet den Haupteingang im Westen mit der Notfallaufnahme im Osten. Dabei wird die für den effizienten Spitalbetrieb wichtige Entflechtung der Zugänge und Funktionen überzeugend und auf selbstverständliche Art und Weise gelöst. Lichthöfe, die über Lufträume mit dem Innenraum verschränkt werden, rhythmisieren die Länge des Boulevards und schaffen attraktive Querbezüge nach außen. Gleichzeitig ermöglichen die geschossübergreifenden Lufträume Sichtbezüge zwischen den Empfangsbereichen der einzelnen Ambulatorien und erleichtern damit die Orientierung.

Die an den Haupteingang angrenzende Anordnung der Gastronomieflächen zum Park hin belebt den Außenraum mit attraktiven Aufenthaltszonen und schafft eine begrüßenswerte Durchlässigkeit im Erdgeschoss.

Ambulatorien, klinische Funktionsbereiche und stationäre Pflege bilden eigenständige, klar ablesbare und gut auffindbare Zonen. Das Erdgeschoss nimmt die hochfrequenten Bereiche der Inneren Medizin, der Notaufnahme und der Radiologie auf. Im ersten Obergeschoss sind die operativen Disziplinen, im zweiten Obergeschoss die weiteren interventionellen und konservativen Funktionen mit der Intensivpflege, im dritten Obergeschoss schließlich ist der Mutter-Kind-Bereich untergebracht. Die Innenhöfe werden auf diesem Geschoss zu Dachterrassen erweitert, wodurch für den Mutter-Kind-Bereich attraktive Außenräume angeboten werden, wobei der Einblick-Schutz in die innenhofseitigen Behandlungsräume gewährt sein muss.

Das Bettenhaus wird um einen großen, zentralen Innenhof organisiert, dessen großzügige Dimensionen auch die innenhofseitige Orientierung von Patientenzimmern zulässt. Alle Patientenzimmer blicken auf die Dachflächen des Sockelvolumens. Die Normzimmer sind gut proportioniert und einheitlich großzügig mit 21 m² dimensioniert, was die Bewirtschaftung erleichtert.

Bei der inneren Materialisierung werden vier klinische Bereiche definiert (Wohnen, Heilen, Verstehen, Begegnen) und mit einem jeweiligen Farbkonzept differenziert, was die Orientierung erleichtert. Die vorgeschlagenen Farben und Materialien wirken zum Teil noch blass, stumpf und kontrastarm, um die angestrebte Akzentuierung der klinischen Bereiche einzulösen.

Das klare und leistungsfähige Erschließungssystem mit zehn regelmäßig angeordneten Erschließungskernen und einem Doppelflursystem schafft die Voraussetzungen für eine effiziente Organisation und Adressierung der Funktionsbereiche. Aus medizinprozessualer Sicht sind insbesondere der weitgehend einfach nachvollziehbare und schlüssige Aufbau und die Verortung der Funktionsstellen in ihren jeweiligen Beziehungen, sowie deren Erschließung und Vernetzung zueinander positiv hervorzuheben.

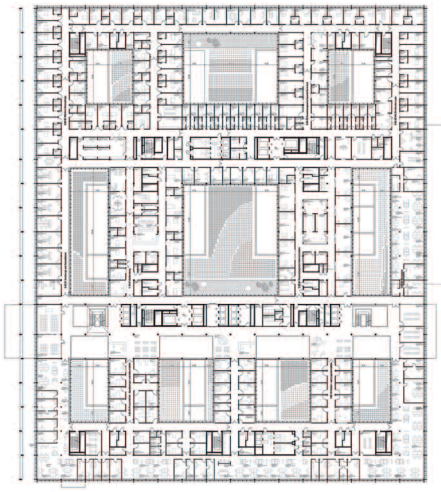
Das Logistikkonzept ist klar, plausibel und sauber entflechtet.

Basierend auf einer soliden strukturellen und konzeptionellen Grundlage aus der ersten Stufe konnte das Projekt „Dreiklang“ konsequent weiterentwickelt und vertieft werden. Der Projektvorschlag weist eine städtebaulich, architektonisch und organisatorisch solide Grunddisposition auf, welches mit der sorgfältigen Ausarbeitung der Betriebsorganisation in großer Tiefe überzeugt und die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen und effizienten Spitalbetrieb sehr gut erfüllt.

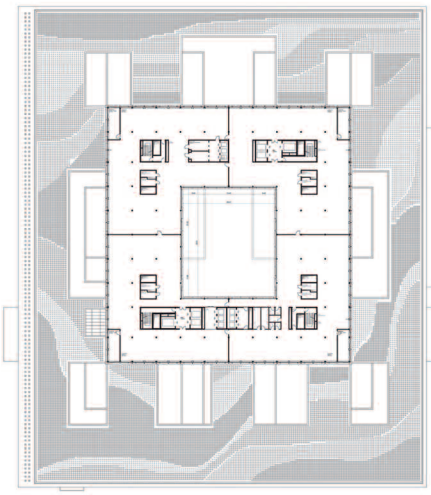
Erdgeschoss M.1:1.500

Boulevard Innenansicht

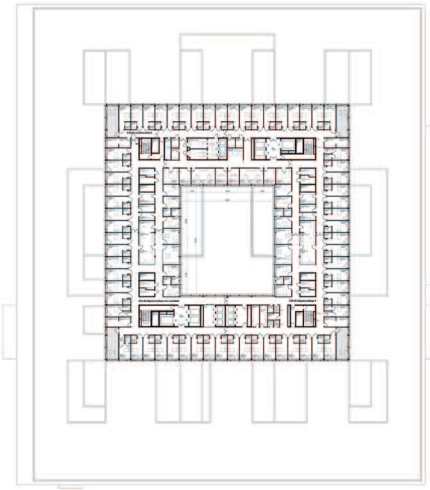
Patientenzimmer



2. Obergeschoss M.1:2.250

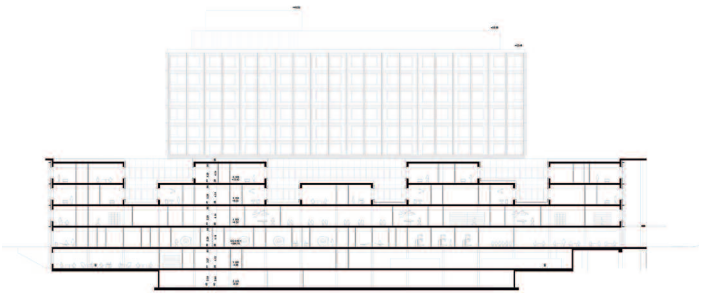


4. Obergeschoss M.1:2.250

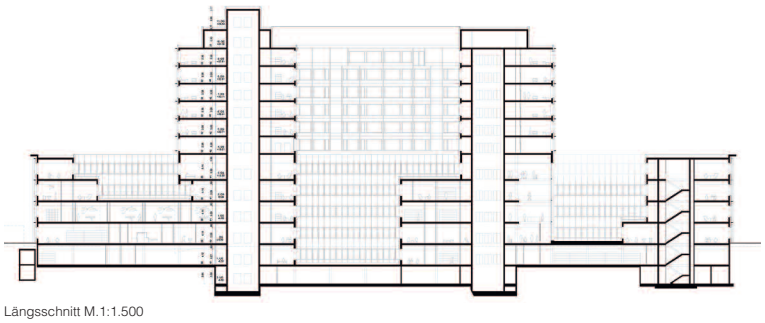


6. Obergeschoss M.1:2.250

1. Obergeschoss M.1:1.500



Querschnitt M.1:1.500



Längsschnitt M.1:1.500